



SEHEN STATT HÖREN

...14. Juli 2012

1562. Sendung

In dieser Sendung:

Julia Probst, gehörlose Bloggerin und Lippenleserin
Theater Türkis in Berlin mit dem Stück „Heterophobie“
Deutscher Kurzfilmpreis für „Louisa“ von Katharina Pethke

Präsentation Thomas Zander:

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Unser Programm ist heute wieder einmal bunt gemischt: Wir treffen die „Bloggerin des Jahres 2011“, die gehörlos ist! Wir schauen uns ein Stück der Theatergruppe „Türkis“ in Berlin an... Und wir stellen einen Film über eine gehörlose Frau vor, der mit dem Deutschen Kurzfilmpreis ausgezeichnet wurde!

Julia Probst, gehörlose Bloggerin

Moderation Thomas Zander: Als wir vor kurzem bei der Fußball-EM mit der deutschen Mannschaft mitgefiebert haben, hat auch eine gehörlose Bloggerin alle Spiele intensiv verfolgt. Immer wenn zu sehen war, wie die Spieler oder Trainer Jogi Löw etwas gesprochen haben, hat sie ihnen das von den Lippen abgelesen und sofort auf Twitter verbreitet, was sie gesagt haben. Dadurch hat sie auch in Presse und Fernsehen große Aufmerksamkeit erregt. Warum hat sie das gemacht? Und was macht eine Bloggerin überhaupt? Das wird sie uns jetzt gleich erzählen.

Julia Probst am Flughafen, am Reichstagsgebäude, am U-Bahn Bundestag, am Kanzleramt Julia Probst, gehörlos, aus Neu-Ulm. Lautsprachlich aufgewachsen, lernte mit 17 Jahren die Deutsche Gebärdensprache. Vom Online-Publikum zur „Bloggerin des Jahres 2011“ gewählt.

Julia auf dem Weg zum Hotel, an der Rezeption: Hallo, guten Abend, herzlich willkommen! Hatten Sie eine gute Anreise? – Ja. – Vielen Dank, tschüss.

Berlin, 28. Juni 2012, Julia schaut im Hotelzimmer die WDR-Sendung „Aktuelle Stunde“ an, mit Interview von Jogi Löw über sie als Lippenableserin

Sprecherin: Wer wüsste nicht gerne, was Jogi Löw immer so von sich gibt, wenn die Anspannung am Spielfeldrand kaum auszuhalten ist? Aber das twittert nur eine, und die heißt Julia, bei Twitter: Jule.

Reporter bei Pressekonferenz: Eine Lippenleserin hat alle Ihre Flüche und Ihre taktischen Anweisungen entschlüsselt und per Twitter

veröffentlicht. Die Kollegen sollen schon Kontakt zu ihr aufgenommen haben. Werden Sie jetzt Bauchredner?

Bundestrainer Jogi Löw lacht: Ja, das ist natürlich jetzt... da sind einige deftige Flüche schon natürlich auch über meine Lippen gekommen, des muss ich auch mal zugeben, ne? Von daher wird' ich mich wahrscheinlich ein bisschen hüten müssen in Zukunft.

Julia Probst lacht über J. Löw / J. Löw ruft etwas

Julia über J. Löw: Ich liebe Fußball sehr, und aus dieser Begeisterung heraus entstand mein Ableseservice. Jogi Löw ist für mich ein Vorbild, und ich würde ihn gerne einmal treffen und ihm danken – für seine indirekte Unterstützung, sozusagen.

Julia bereitet für Halbfinale Deutschland gegen Italien vor,

Thomas fragt Julia: Nur noch eine halbe Stunde, dann fängt das Halbfinale an. Wie bereitest du jetzt deinen Ableseservice vor?

Julia Probst: Im Internet informiere ich mich vorab über das aktuelle Spiel Deutschland gegen Italien, schaue, welche Spieler aufgestellt sind. Im Moment merke ich schon, dass ich ein bisschen aufgeregter bin, denn ich habe 24.000 Follower, die mir über die Schulter schauen und kontrollieren, was gesagt wird. Da baut sich schon ein wenig Druck auf. Aber mal schauen, wie es läuft. Ich bin auch gespannt - selbstverständlich.

Thomas hört zu / Julia will allein arbeiten

Es geht bald los. Also: Ich schmeiße euch jetzt raus... mache die Tür wieder zu und sage tschüss!!!!

Thomas geht raus

Na dann, viel Erfolg!!! Ich bin schon so gut wie draußen. Bye,bye.....!

Julia am S-Bahnhof Friedrichstrasse

Julia Probst ist auch politisch aktiv – für mehr Barrierefreiheit in der Kommunikation Hörbehinderter.

Julia am Kanzleramt: Wichtig ist mir bei Twitter die Möglichkeit, Kritik anzubringen, wenn Politiker sich nicht ausreichend für unsere Barrierefreiheit einsetzen. Ich kann einen Blog dazu schreiben. Ich kann auch ein Lob aussprechen, wenn gute Arbeit geleistet wurde. Oder aber ich informiere einfach über das Leben von gehörlosen und schwerhörigen Menschen, und die Leute schreiben dann: Ach, so ist das!

Internetblog von Julia Probst „Ein Augenschmaus“

Ihr Trikot „I love Barriere Free!“

Thomas und Julia am Laptop und schauen Jules Blogseite an: (Text:) „Warum ich blogge? Mir liegt viel daran, die Barrieren in den Köpfen der Menschen zu beseitigen, wenn es um Gehörlose & Schwerhörige und alle anderen Menschen mit Behinderungen geht und möchte näherbringen, warum Untertitel und Gebärden und sonstige Sachen wichtig sind für uns. Es ist einfach ein Einblick in eine Welt, die kaum einer außerhalb so richtig kennt und deren Bedürfnisse kaum berücksichtigt werden.“

Foto im Internet: Jack Dorsey (Erfinder von Twitter) und Julia Probst

Thomas und Julia am Laptop und schauen Foto an: Der Mann, mit dem du hier auf dem Foto zu sehen bist, kommt mir irgendwie bekannt vor. Wer ist das? – Das ist sozusagen der Twitter-Chef, also der Erfinder von Twitter.

Julia über ihren Preis als „Top Tweet“ des sozialen Netzwerkes Twitter, als erste deutsche taube Person unter Twitter-Nutzern

Julia: Im letzten Februar habe ich erfahren, dass es weltweit 225 Millionen Twitter-Nutzer gibt. Im letzten Jahr wurden weltweit insgesamt 90 Milliarden Tweets (Kurznachrichten)

abgeschickt. Und ich habe es auf Platz 8 der „Top Tweets“ weltweit geschafft. Als ich das erfahren habe, blieb mir echt die Luft weg, und ich dachte: okay...

Moderation Thomas Zander:

Wir bleiben in Berlin, der toleranten und multikulturellen Hauptstadt Deutschlands. Hier hat die Theatergruppe „Türkis“ vor 2 Wochen ein Stück in Gebärdensprache aufgeführt, das in einer „verkehrten Welt“ spielt. Nicht die Heterosexualität gilt als „normal“, sondern die Homosexualität! Da hat es ein junges „Hetero“-Liebespaar schon sehr schwer, wenn es sein „Coming Out“ versuchen will...

Thomas fragt Julia: Kannst du mir erklären: Was ist eigentlich „bloggen“?

Julia Probst: Bloggen ist im Grunde wie Tagebuch führen, und ich schreibe auf, was mir gerade einfällt, ob das etwas Politisches ist, oder eben alles. Da tauschen sich Menschen mit mir aus, die gerne etwas Neues erfahren möchten, zum Beispiel darüber, wie Gehörlose leben und so weiter. Twittern unterscheidet sich nicht groß vom Bloggen, nur hast du nur 140 Zeichen zur Verfügung, ähnlich wie bei einer SMS... Und wie bei einem Zeitungsabo abonnierst du hier Meldungen und rufst sie ab.

Julia am Fernseher wegen Halbfinale / Thomas Müller spricht mit Bastian Schweinsteiger

Julia's Eintrag bei Twitter über T. Müller

Thomas Müller: „Wie konnte das passieren? Die Forderung.....“

Thomas Müller spricht (ohne Ton)

Julias Eintragung über schwarze Armbinde bei italienischen Spielern

Julia: Ich wunderte mich über die schwarzen Armbinden bei den italienischen Spielern und schickte die Frage raus, was es damit auf sich hat. Es kam einerseits die Antwort, dass ein ehemaliger italienischer Fußballspieler verstorben ist, aber auch, dass ein italienischer Polizist in Afghanistan ums Leben kam und dass die Spieler zum Gedenken daran Trauerflor tragen. Interessant ist, dass diese Information erst nach 60 Minuten im Untertitel kam.

Twittereintrag von Julia über Twitterintelligenz
Julia geht zum Flughafen Berlin Schönefeld,

Beitrag & Moderation:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas C. Mayer
Schnitt:	Steffi Trauth
Dolmetscherin:	Rita Wangemann
www.meinaugenschmaus.blogspot.com	

Theater Türkis (=“Heterophobie“)

Schauspieler beim Schminken / Eingang an der Kasse und zum Theaterraum

Berlin, Kulturhaus Schöneberg, 23. Juni 2012

Zuschauerraum füllt sich, Licht aus

Das Theater Türkis zeigt „Die Heterophobie“

Theaterstück beginnt

Szene mit jungem „Hetero-Paar“: Wie hast du’s denn geschafft zu kommen? Pass auf, das war total einfach. Ich hab... Weißt du, ich spiel’ doch immer Basketball, jeden Abend. Und ich hab einfach gesagt: Ich muss zum Training. Und jetzt bin ich hier. Bei mir war’s so ähnlich. Ich war auf diesem furchtbaren Galaabend...

Theaterszene: Lesbenfamilie vermisst die zweite Tochter beim Galaabend. Ich sagte, dass ich wirklich stolz auf dich bin, meine Lieblingstochter. Und das Publikum sah auf deinen Platz – und er war leer! Und... sie schauten mich an, ich bekam den Preis, und musste lächeln. Und jetzt wirst du rot. Warum kommst du zu spät?

Rafael-Evitan Grombelka über seine Rolle:

Ich spiele die Rolle der strengen Mutter, die sehr autoritär ist. Ich bin als Frau verkleidet und bin eben die strenge Mutter in der lesbischen Familie. Die Mutter ist ungeheuer korrekt und bestimmend. Sie kann es nicht hinnehmen, dass die eigene Tochter in einer lesbischen Familie und einer homosexuellen Gesellschaft hetero ist. Ich selber habe damit keine eigenen Erfahrungen gemacht, habe aber immer wieder bei Freunden gesehen, die ihr Coming out erlebten, wie verkrampft und mit wie viel Druck die Eltern auf sie wirkten. Dieses Verhalten möchte ich mit meiner Rolle zeigen.

Natalya Rozenshteyn über ihre Rolle

(1.Tochter): Ich spiele die Schwester, die in der lesbischen Familie lebt. Ich bin eine sehr freche Person, die die Heterosexualität vollkommen ablehnt. Ich bin sozusagen eine überzeugte Lesbe.

Milla Hergert (2. Tochter): Ich bin in dem Stück die kleine Schwester, die sehr lieb ist und es hinnehmen muss, immer wieder auf

Hindernisse zu stoßen. Ich versuche, meinen Weg in die Hetero-Welt zu finden, und das bei der Strenge und den Verboten meiner Mutter. Ich bin in einen Jungen verliebt und wir versuchen zusammen zu kommen, wissen aber nicht, wie?

Theaterszene: Lesbische Familie beim Gebet

Danke, dass meine Frau und ich so ein gutes Leben führen. Danke, dass unsere lesbische Familie wächst und wächst und wächst. Dan... Bitte – hilf mir! Amen.

Szene mit Natalya Rozenshteyn und Laura-Levita Valyte

Eins wundert mich denn doch. Der Papst sagt, dass Kondome nicht so gut sind. Das widerspricht sich doch. Ja ja, das stimmt. Der Papst sagt das so. Aber! Jetzt schau dir die Situation bei den Heteros doch mal an. Sie sind halt nicht treu. Die haben doch ständig immer einen andern im Bett. DIE brauchen eben Kondome!

Laura-Levita Valyte über ihre Rolle als lesbische Mutter:

Meine Rolle ist die der lieben und netten Mutter innerhalb der lesbischen Familie. Und gleichzeitig bin ich quasi der „Vater“. In meiner Jugend war ich einmal hetero, bin dann aber lesbisch geworden, weil die gesellschaftlichen Normen mir solche Angst gemacht haben, dass ich lieber lesbisch wurde. Nun stellt sich heraus, dass meine eigene Tochter hetero ist und ich dadurch in einen Konflikt komme. Sie ist im Vergleich zu mir stärker und will ihren Weg gehen.

Szene Bengie Feldmann und Jan Sell über CSD

CSD heißt nämlich: Christopher Street Day. Und da gibt es eine Straße, in die traut man sich am besten nur verummmt. Wenn man die Kneipe betritt, steht man mittendrin – in Rauch und Geruch von Bier und... Heteros. Männern und Frauen, die sich küssen und lieben. Dann kamen die Sirenen und das Blaulicht. Und die Polizei hat sie grün und blau geschlagen.

Jan Sell über seine Rolle als schwuler Vater:

Als Vater versuche ich alles, dass mein Sohn nicht hetero wird. Es ist mein Wunsch, dass er die Tradition der schwulen Familie weiterlebt. Leider will er das nicht. Anfangs bin ich nicht offen dafür, doch letztendlich muss ich es hinnehmen, wenn auch mit innerem Widerstand.

Szene mit Jan Sell und Mathias Schäfer als schwule Eltern, über Coming Out

Einer hatte sein Coming Out. Alle zeigten mit dem Finger auf ihn. Er stand im Tor zwischen den Pfosten. Die Mauer stellte sich auf. Einer schoss den Ball direkt auf ihn. Er wurde am

Kopf getroffen und flog über das ganze Feld. Ein anderer aus der Mannschaft war auch hetero. Als er das sah, erhängte er sich.

Szene: Junges Paar, Bengie Feldmann und Milla Herget über ihre intoleranten Eltern

Meine Eltern... also, eigentlich sind die ganz in Ordnung. Sie sind total lieb. Aber wenn sie so erzählen... Sie sind so ablehnend, und ich hab das Gefühl, sie lehnen mich ab. Ich weiß nicht, wie ich weiterleben soll. Ich glaub, ich bring mich lieber um.

Zuschauer / Szene:

Junges Paar beim „Coming out“ als Hetero

Mama! Papa! Ich muss dir was sagen. Ich... bin hetero. – Du bist hetero?!

Ludovic Ducasses aus Paris/Regisseur bei der Probe

Thomas Zander stellt Ludovic vor: Hier möchte ich Ihnen Ludovic vorstellen. Er führt bei diesem Stück Regie und kommt aus Paris. Er hat zum Theater Türkis schon längere Zeit gute Kontakte und erklärte sich bereit, dieses Stück „Heterophobie“ zu inszenieren. Ich will von ihm wissen, warum er die Regie übernommen hat.

Ludovic Ducasses: Ich habe Bengie das erste Mal beim Festival „Clin d’Oeil“ in Reims getroffen und wir haben uns intensiv über unsere Leidenschaft und Liebe zum Theater ausgetauscht. Er erzählte mir auch davon, dass er dieses Theater Türkis gründen möchte. Ich habe damals beim IVT, dem Internationalen Visuellen Theater, gearbeitet. Und Bengie wollte, dass ich meine Erfahrungen hier bei diesem Stück mit einfließen lasse. So kam das ganze zustande.

Szene: Sohn erzählt über neue Freundin

Bist du glücklich? – Ja, ich bin wirklich glücklich.

Bist du glücklich? – Ja. – Glücklich? – Jaaa.

Deine neue... Deine neue Freundin... Ist sie nett? Ist sie hübsch? Ja? Also, stellt euch vor. Wir saßen zusammen und haben gegessen. Deine Spezialität gab es – Spaghetti Carbonara. Die Atmosphäre war ganz toll. Und plötzlich kam sie rein. Und ihr Gesicht, ihr Wesen – ihr müsstet sie einfach selber sehen! Ja, selbstverständlich. Ja!

Szene: Lesbische Eltern über ihre Tochter

Schämst du dich nicht? Deine Tochter ist hetero! Die Leute gucken schon. Ist dir das egal? Jetzt reg dich nicht so auf. Bleib ruhig. Bitte bleib ruhig. Hast du denn nicht gemerkt:

Unsere Große fühlt sich hier in dieser Welt wohl, ist glücklich, hat Freunde, hat ihr Leben und ihre Liebe. Und was ist mit der Kleinen? Bis heute kommt sie in dieser Welt nicht zu recht. Sie ist depressiv, sie weint, sie ist einsam. Stell dir vor, sie ändert sich und wird lesbisch. Die Welt wäre zufrieden. Und wie würde es ihr gehen? Sie würde weinen. Willst du das so?

Mutter im Streit mit Tochter

Früher, in Sodom, gab es überall Heteros wie dich. Und es wurden immer mehr. Und sie verbrannten jämmerlich. Und wir werden genauso verbrennen – wegen dir! Entschuldigung. Ich hab alles falsch gemacht. Danke! Ich hoffe, du nimmst die Entschuldigung an.

Applaus der Zuschauer / Schauspieler verneigen sich

Hörende Zuschauerin Janin Rotermund:

Also erstens mal der Ausdruck, dass gegenüber dem normalen Theater viel mehr Gefühle überkommen mit der Gebärdensprache an sich. Und dann natürlich das Thema, dass wirklich von der anderen Warte her mal beleuchtet wird, gesellschaftlich, wie... ja, wie unsinnig es eigentlich ist, dass Menschen ausgegrenzt werden, nur weil sie anders lieben.

Gehörlose Zuschauerin: Anja Schneider:

Das war toll mit dieser „verkehrten Welt“. Sehen statt Hören hat ja schon einmal ein Stück gezeigt, in dem die Gehörlosen die Mehrheit und die Hörenden die Minderheit waren. Hier bilden die Lesben und Schwulen die Mehrheit, und die Gruppe der Heteros ist sehr klein. Auch der Humor und die schauspielerischen Leistungen haben mir sehr gefallen.

Gehörloser Zuschauer: Lars- Anson

Grombelka: Ich bin sehr beeindruckt. Bisher habe ich mir um die Gruppe der Homosexuellen gar keine Gedanken gemacht. Ich wusste nicht, was sie fühlen. Durch dieses Stück – wo alles umgekehrt ist – bekomme ich eine ganz klare Vorstellung. Das hat mich sehr berührt und vieles ist jetzt auch nachvollziehbar für mich. Ich bin wirklich beeindruckt. Toll. Schauspieler vor klatschenden Zuschauern

Beitrag

Kamera

Schnitt

Dolmetscher

Thomas Zander

Isabel Furrer

Ruth Hufgard

Laura M. Schwengber,

Holger Ruppert,

Rita Wangemann

Moderation Thomas Zander

Vom Theater kommen wir jetzt noch zum Film. Vor drei Jahren haben wir in Sehen statt Hören zwei Schwestern vorgestellt, von denen die eine, Katharina (hörend) einen Film über ihre Schwester Louisa gedreht hat, die gehörlos ist. Und nun hat dieser Dokumentarfilm – er heißt auch „Louisa“ – zwei wichtige Preise gewonnen: Den Deutschen Kurzfilmpreis in Gold, genannt die „Goldene Lola“ in Potsdam, und die „Goldene Taube“ in Leipzig! Herzlichen Glückwunsch! Als der Film auf einer Kinotournee in Berlin gezeigt wurde, habe ich mich sehr gefreut, Katharina Pethke und ihre Schwester Louisa dort wieder zu sehen.

„Louisa“

Vor dem Lichtblick Kino, Berlin-Pankow, 20. Mai 2012

Plakate über „Louisa“/ Deutscher Kurzfilmpreis Kinotournee / Publikum im Saal

Franziska Richter, Projektbetreuung von AG Kurzfilm e.V.: Der zweite Film des heutigen Abends ist „Louisa“, ein meiner Meinung nach sehr schöner und berührender Film von Katharina Pethke, die heute auch gemeinsam mit ihrer Schwester und der Protagonistin des Films hier ist, da freu ich mich ganz besonders drüber. Und im Anschluss wird es auch noch ein kurzes Gespräch mit den beiden geben. Und jetzt wünsche ich viel Spaß und gute Unterhaltung!

Filmausschnitte aus dem Dokumentarfilm „LOUISA“

Louisa in der Disco (mit verzerrtem Ton, so wie Louisa ihn hört)

Rapper im Tonstudio, Louisa fühlt den Gesang von seinem Körper ab

Louisa lässt sich von Musikerin die Klarinette erklären

Katharina Pethke: Wir haben uns ja 2008 das erste Mal für Sehen statt Hören getroffen, und da war der Film gerade fertig gedreht, und dann hat es drei Jahre gedauert, bis er fertig geworden ist. Und es ist wunderschön zu sehen, dass er am Ende dann so einen Erfolg hat.

Sehen statt Hören vom 18.7.2009 (1423.Sendung)

Katharina Pethke beim Filmschnitt an der Kunsthochschule für Medien, Köln

Katharina Pethke Interview für Sehen statt Hören 2009: Ich weiß nicht, was es ist. Sie hält so sehr an ihrer Musik fest. Es gibt eben eine Diskrepanz zwischen der Möglichkeit zu hören – natürlich kann man Musik auch fühlen – aber zu hören und die Texte auswendig zu lernen, und auf der anderen Seite, dem Verlust des Gehörs. Das war ein Thema, das ich gern behandeln wollte, und für mich eine

Möglichkeit, mich damit intensiv auseinander zu setzen.

Filmausschnitt aus „Louisa“

Beratungsgespräch beim Arzt über CI: Klar ist das für andere „ne Routineoperation“. Aber für mich ist das ja ein Eingriff in MEINEN Körper. Ein massiver Eingriff auch noch. Direkt hier. Das ist wie Frankenstein, stell ich mir immer vor. Das ist aber alles im Knochenbereich. Wir werden niemals in die Nähe vom Gehirn oder von großen Blutgefäßen kommen. Aber das Psychische? Vielleicht gibt es auch Personen, die bekommen das Implantat und dann geht alles durcheinander. Natürlich kann man lernen, damit umzugehen. Aber was das mit meinem Gefühl macht, ist ja eine andere Sache als das Biologische. Das Psychische, vom Gefühl her.

Filmausschnitt: Louisa beim Versorgungsamt

Sachbearbeiterin: Für mich ist interessant: Diese Ausbildung nach der Schule... ist das die erste Ausbildung? Immer Ausbildung. Ausbildung.

Louisa: Ich habe das Studium nicht fertig gemacht, sondern nur gewechselt. In dem Sinne ist das noch ein Studium. Gewechselt. Ok. Einen Moment. (Sie stempelt den Schwerbehindertenausweis ab) Wie lange läuft eigentlich so ein Ding immer? Fünf Jahre. Beziehungsweise, mit der Ausbildung: Wie lange studieren Sie noch? Ich studiere jetzt noch zwei Jahre. Und dann wird mir das „H“...? Ja. Das „H“ ist, solange Sie studieren oder eine Ausbildung machen. Weil sie einen „erhöhten Kommunikationsbedarf haben... vielleicht zu Hause: Übersetzer, Dolmetscher, egal wie. Deswegen bekommen Sie das „H“, um dieses auch dann in Anspruch zu nehmen. Wofür steht denn das „H“?

Für HILFLOS.

Katharina Pethke/ Interview über ihre Schwester: Heute kann Louisa sich hinstellen und sagen: „Das war ich vor drei Jahren. Die Entwicklung habe ich gemacht. Das bin ich nicht mehr.“ Jetzt, wenn wir im Kino unse-

ren Film zeigen, dann ist immer ein Gebärdensprachdolmetscher dabei, sie gebärdet selber, sie hat ein ganz anderes Selbstbewusstsein und bekommt es auch sehr gut zu spüren, dass Leute da wirklich einen enormen Respekt vor ihrer Persönlichkeit haben.

Im Kinosaal nach der Vorführung, Katharina und Louisa gehen nach vorne

Katharina Pethke spricht zum Publikum:

Ich erinnere mich noch an Zeiten, wo sie halt Kinderkassetten gehört hat und mitgesungen hat und alles auswendig wusste, und so weiter. Und dann ist es aber Jahr für Jahr halt immer weniger geworden, dann hat sie Hörgeräte bekommen, und dann ist es tatsächlich über 20 Jahre immer weniger bis zur Taubheit gekommen. Und ich glaub, wir als Familie haben das halt nicht richtig verstanden. Vielleicht war Louisa auch so gut darin, das zu kompensieren durch ihre Intelligenz, dass wir alle nicht gemerkt haben: Okay, jetzt müssen wir halt mal was andere probieren.

Zuschauer Herbert Christ fragt Louisa

über CI: Du hast im Film ja auch gebärdet über das Thema CI, und dass du das CI da nicht haben wolltest. Wie ist denn heute dein Standpunkt dazu?

Louisa Pethke: Das CI möchte ich nicht. Mir ist es jetzt klarer, dass ich es wirklich nicht will. Jetzt ist es mir wirklich klar. Zugegeben, es gab Situationen, wo ich auf Barrieren gestoßen bin, weil ich keine Informationen oder Untertitel bekam. Aber jetzt ist es wirklich so, dass ein CI für mich nicht in Frage kommt. Das ist meine persönliche Entscheidung, es gibt andere Leute, die sich dafür entscheiden, aber das nehme ich mit Respekt zur Kenntnis. Publikum, Applaus

Louisa Pethke: Damals gab es für diesen Film noch keine Botschaft und kein Ziel. Heute, denke ich, hat er eine Botschaft, und die ist: Man soll ehrlich zu sich selbst sein und sagen: So bin ich, als Gehörlose. Nicht ausweichen und lügen, sich nicht immer an Lehrer anpassen oder an Eltern. Das ist jetzt für mich vorbei. Ehrlich sein, das ist die Botschaft. Egal, ob man gehörlos oder hörend ist. Katharina und Louisa

Beitrag	Thomas Zander
Kamera	Thomas Henkel
Schnitt	Ruth Hufgard
Dolmetscher	Uwe Schönfeld, Rita Wangemann

www.kurzfilmtournee.de

Moderation Thomas Zander:

Für heute sage ich: Tschüss aus Berlin! Nächstes Wochenende sagen wir an dieser Stelle: Grüß Gott aus Bayern! Denn da melden wir uns vom Bayerischen Landestreffen der Gehörlosen aus Regensburg. Bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de
Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro